

# EULENSPIEGELS FRÖHLICHES WEIHNACHTS- BUCH

EULENSPIEGEL VERLAG



Herausgegeben von Margarete Drachenberg  
mit Illustrationen von Hans-Eberhardt Ernst

Wir danken den Autoren und Erben für die freundliche Genehmigung zum Abdruck der Texte sowie:  
*Robert Gernhardt*, Die Falle. Eine Weihnachtsgeschichte (Auszug)  
 © Robert Gernhardt 1993. Alle Rechte vorbehalten S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main.  
*Erich Kästner*: Weihnachtlied, chemisch gereinigt, aus: Ders., Herz auf Taille © Atrium Verlag AG, Zürich 1928 und Thomas Kästner  
*Erich Kästner*: Interview mit dem Weihnachtsmann  
 © Thomas Kästner. Quelle: Erich Kästner, Interview mit dem Weihnachtsmann. Atrium Verlag, Zürich 2014  
*James Krüss*: Tannengeflüster aus: James Krüss, Der wohltemperierte Leierkasten  
 © 1989, cbj Verlag, München, in der Verlagsgruppe Random House GmbH  
*Toni Lauerer*: Apfent aus: I glaub, i spinn. Neue und alte Geschichten.  
 © 14. Auflage 2014, MZ Buchverlag in der Battenberg Gietl Verlag GmbH, Regensburg  
*Gianni Rodari*: Ein Spielzeug für Weihnachten (Un giocattolo per natale) aus: Die Sirenenbraut, 1987  
 © Gianni Rodari, Il gioco die quattro cantoni, 1980, 1995 Edizioni El s. r. l., San Dorligo della valle / Italy  
*Françoise Sagan*: Die Hundenacht  
 Originalrechte © Groupe Flammarion, Paris; Übersetzung © 1977 Ullstein Buchverlag  
*Mark Spörrle*: Dieses Jahr schenken wir uns nichts! aus: Mark Spörrle, Aber dieses Jahr schenken wir uns nichts! Geschichten vom weihnachtlichen Wahnsinn  
 © 2008, Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg  
*Erwin Strittmatter*: Der Weihnachtsmann in der Lumpenkiste aus: Erwin Strittmatter: ¼ hundert Kleingeschichten Aufbau-Verlag Berlin und Weimar 1971  
 © Aufbau Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 1971, 2008  
*Karl Heinrich Waggerl*: Das ist die stillste Zeit im Jahr aus: Karl Heinrich Waggerl, Sämtliche Weihnachts erzählungen  
 © Otto Müller Verlag, 1. Auflage, Salzburg 2009  
*Friedrich Wolf*: Die Weihnachtsgans Auguste aus: Friedrich Wolf, Gesammelte Werke in sechzehn Bänden (Hrsg. v. Else Wolf u. Walther Pollatschek). 1960–1968. Band 14: Märchen, Tiergeschichten und Fabeln. Aufbau-Verlag Berlin 1961  
 © Aufbau Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 1961, 2008

Sämtliche Inhalte dieser Leseprobe sind urheberrechtlich geschützt.  
 Sie dürfen ohne vorherige schriftliche Genehmigung weder ganz noch auszugsweise kopiert, verändert, vervielfältigt oder veröffentlicht werden.

Eulenspiegel Verlag – eine Marke der Eulenspiegel Verlagsgruppe Buchverlage

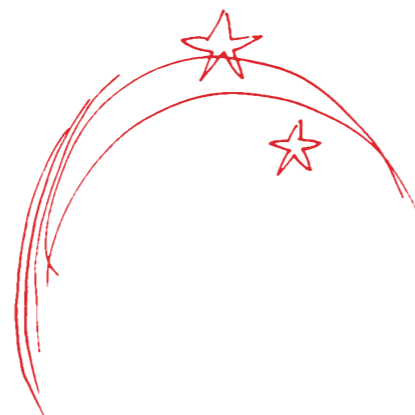
ISBN 978-3-359-01383-9

1. Auflage dieser Ausgabe 2018  
 © Eulenspiegel Verlagsgruppe Buchverlage GmbH, Berlin  
 Alle Rechte der Verbreitung vorbehalten.

Gestaltung: Verlag, Karoline Grunske  
 unter Verwendung von Motiven von Hans-Eberhardt Ernst

Die Bücher des Eulenspiegel Verlags  
 erscheinen in der Eulenspiegel Verlagsgruppe.

www.eulenspiegel.com



## INHALT

<i>Wilhelm Busch</i> , Der Stern .....	8
<i>Peter Hacks</i> , Schneeflöckchen leise .....	9
<i>Karl Heinrich Waggerl</i> , Das ist die stillste Zeit im Jahr .....	10
<i>Toni Lauerer</i> , Apfent .....	15
<i>Heinrich Seidel</i> , Der Wunschzettel .....	18
<b>Plätzchen backen</b> .....	20
<i>Theodor Fontane</i> , Verse zum Advent .....	23
<i>Hermann Löns</i> , Der allererste Weihnachtsbaum .....	24
<i>Hans Fallada</i> , Weihnachten der Pechvögel .....	30
<i>James Krüss</i> , Tannengeflüster .....	35
<b>Punsch und Glühwein</b> .....	36
<i>Nikolai Nossow</i> , Die Wunderkerzen .....	39
<i>Günter Herlt</i> , O Pannenbaum .....	49
<i>Rainer Maria Rilke</i> , Advent .....	51
<i>Peter Hacks</i> , Nikolaus erzählt .....	52
<i>Johannes Conrad</i> , Vorweihnachtsstimmung .....	53
<i>Françoise Sagan</i> , Eine Hundenacht .....	56
<b>Weihnachtsbäckerei</b> .....	62
<i>Friedrich Gottlieb Klopstock</i> , An eine Schneeflocke und Konsorten .....	64
<i>Gianni Rodari</i> , Ein Spielzeug für Weihnachten .....	65
<i>Christian Morgenstern</i> , Das Weihnachtsbäumlein .....	79
<i>Theodor Storm</i> , Knecht Ruprecht .....	80



<b>Bratäpfel</b> .....	82
<i>Robert Gernhardt, Die Falle</i> .....	85
<i>Joachim Ringelnatz, Vorfreude auf Weihnachten</i> .....	93
<i>Heinrich Hoffmann von Fallersleben, Der Traum</i> .....	94
<i>Fritz Bernhard, Der unkorrekte Tannenbaum</i> .....	96
<i>Paula Dehmel, Weihnachtsschnee</i> .....	99
<b>Weihnachtsgans</b> .....	100
<i>Erich Kästner, Weihnachtslied, chemisch gereinigt</i> .....	102
<i>Erwin Strittmatter, Der Weihnachtsmann</i> in der Lumpenkiste .....	104
<i>Klabund, Weihnacht</i> .....	108
<i>Kurt Tucholsky, Himmlische Nothilfe</i> .....	110
<i>Ludwig Thoma, Der Christabend</i> .....	113
<b>Weihnachtsnaschereien</b> .....	118
<i>Joachim Ringelnatz, Einsiedlers Heiliger Abend</i> .....	120
<i>Erich Kästner, Interview mit dem Weihnachtsmann</i> .....	122
<i>Heli Busse, So einfach ist Weihnachten nicht</i> .....	126
<i>Mark Spörrle, Dieses Jahr schenken wir uns nichts!</i> .....	129
<i>O. Henry, Das Geschenk der Weisen</i> .....	134
<b>Weihnachtsdesserts</b> .....	140
<i>Mathias Wedel, Danke!</i> .....	142
<i>Friedrich Wolf, Die Weihnachtsgans Auguste</i> .....	144
<i>Joseph von Eichendorff, Weihnachten</i> .....	154
<i>Heinrich Heine, Die Heil'gen Drei Könige</i> .....	155

<b>Weihnachtsspezialitäten</b> .....	156
<i>Elin Pelin, Der Esel von Bethlehem</i> .....	160
<i>Alphonse Daudet, Die drei stillen Messen</i> .....	164
<b>Weihnachtsquiz</b> .....	173
<i>Charles Dickens, Ein Weihnachtslied in Prosa</i> .....	178
<i>Theodor Fontane, Weihnachten</i> .....	223
<b>Weihnachtsquiz Lösungen</b> .....	224



## WILHELM BUSCH DER STERN

Hätt einer auch fast mehr Verstand  
als wie die drei Weisen aus Morgenland  
und ließe sich dünken, er wär wohl nie  
dem Sternlein nachgereist wie sie;  
dennoch, wenn nun das Weihnachtsfest  
seine Lichtlein wonniglich scheinen lässt,  
fällt auch auf sein verständig Gesicht,  
er mag es merken oder nicht,  
ein freundlicher Strahl  
des Wundersternes von dazumal.



## PETER HACKS SCHNEEFLOCKCHEN LEISE

Schneeflockchen leise  
Auf der langen Reise  
Bist in unserm Walde  
Angekommen nun.  
Winter hat die weihnachtlichen  
Berge silbern angestrichen,  
Und die stille Halde  
Lädt dich ein zum Ruhn.

Bäumelein im Winde  
Froren an der Rinde,  
Bärlein ohne Speise  
Hat so lang gewacht.  
Nun von Federn fein kristallen  
Liegt dein Deckbett über allen,  
Schneeflockchen leise,  
Bringst uns gute Nacht.





## HEINRICH SEIDEL DER WUNSCHZETTEL

»Das Weihnachtsfest naht schon heran« –  
der Hansel sagt's beim Essen –,  
»die Wünsche meld ich euch jetzt an,  
ihr dürft sie nicht vergessen!

Um Ski und Schlittschuh möchte ich  
euch ganz besonders bitten;  
auch fehlt, ihr wisst es sicherlich,  
mir noch ein neuer Schlitten.

Drei dicke Bücher wünsch ich mir,  
Briefmarken auch daneben,  
dazu ein Album und Papier,  
um sie schön einzukleben.

Ein Domino, ein Schachbrettspiel,  
ein Kasperletheater –  
und einen neuen Peitschenstiel  
vergiss nicht, lieber Vater!

Und viele Tiere auch von Holz  
und andere aus Pappe,  
Indianerfederkopfschmuck stolz  
und eine neue Mappe.



Ein Brennglas, eine Kamera,  
ein Blitzlicht für die Nacht; –  
ich knipse dann von fern und nah,  
wie sich's gerade macht.

Und einen großen Tannenbaum,  
dran hundert Lichter glänzen,  
mit Marzipan und Zuckerschaum  
und Schokoladenkränzen.

Doch scheint euch dies ein wenig viel,  
so könnt ihr daraus wählen.  
Es könnte wohl der Peitschenstiel  
und auch die Mappe fehlen!«

Als Hansel so gesprochen hat,  
sieht man die Eltern lachen.  
»Was willst du, kleiner Nimmersatt,  
mit all den vielen Sachen?«

»Wer so viel wünscht«, der Vater spricht,  
»bekommt auch nicht ein Achtel.  
Er kriegt ein ganz klein wenig Nix  
in einer Pfennigschachtel.«



## PLÄTZCHEN BACKEN SPEKULATIUS

### Zutaten:

300 g Zucker  
250 g Butter  
2 Eier  
500 g Mehl  
je eine Messerspitze  
gemahlene Nelken und  
gemahlener Kardamom  
½ TL Zimt  
Mandelblättchen  
1 Prise Salz

1. Den Zucker mit der zimmerwarmen Butter vermengen und gut rühren. Die Eier hinzugeben und alles cremig-schaumig schlagen.
2. Nun die Gewürze hinzu sowie das Mehl, von dem vorher 3 bis 5 Esslöffel abgenommen werden, um später das Blech, die Formen und den Teig einzumehlen.
3. Den gutgewalkten Teig mit Mehl bestäuben und über Nacht stehen lassen.
4. Teig ausrollen, die Figuren ausstechen oder mit »Modeln« (Holzbretter mit eingeschnitzten Figuren) formen und auf das gemehlte Blech legen. Die Teigstücke mit Mandelblättchen belegen.
5. Etwa 10 Minuten lang bei 200 Grad backen.

## ANISPLÄTZCHEN

### Zutaten:

250 g Puderzucker  
2 Eier  
1 EL Milch  
½ TL Hirschhornsalz  
½ TL Anispulver  
300 g Mehl

1. Puderzucker, Eier und Milch gut verrühren.
2. Unter die cremige Masse das in einem Esslöffel Wasser aufgelöste Hirschhornsalz, das Anispulver und nach und nach das gesiebte Mehl rühren.
3. Den gekneteten Teig mit Mehl bestäuben, etwa 1 cm stark ausrollen und kleine Rechtecke ausschneiden.
4. Über Nacht kaltstellen und trocknen lassen.



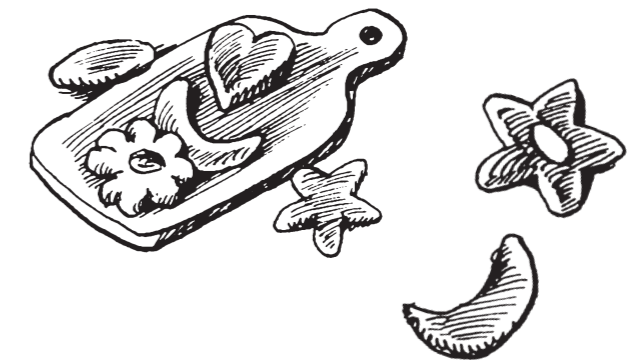
5. Auf einem gefetteten Blech bei mäßiger Hitze etwa 25 Minuten backen.
6. Die zunächst harten Plätzchen mit einem Tuch bedecken und eine Woche stehenlassen, danach im geschlossenen Gefäß aufbewahren.

## GEWÜRZPLÄTZCHEN

### Zutaten:

250 g Mehl  
1 Päckchen Puddingpulver (Vanille- oder Mandelgeschmack)  
½ Päckchen Backpulver  
1 ½ TL  
Pfefferkuchengewürz  
3 EL Sahne  
1 Ei  
80 g Zucker  
1 Prise Salz  
30 g geraspelt Zitronat  
50 g gehackte Mandeln  
5 bittere Mandeln  
Korinthen  
Zuckerglasur

1. Mehl, Pudding, Backpulver und Pfefferkuchengewürz zusammen sieben, alle übrigen Zutaten unterarbeiten.
2. Nicht zu dünn ausrollen und beliebig ausstechen.
3. Bei Mittelhitze auf gefettetem Blech backen und mit Zuckerglasur überziehen.

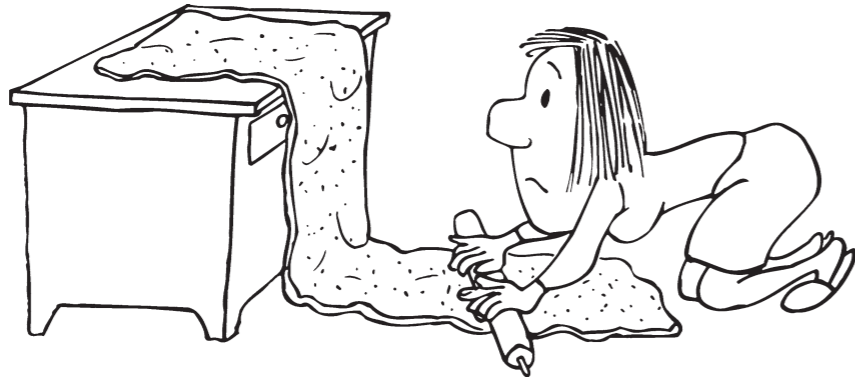


## HONIGKUCHENPLÄTZCHEN

### Zutaten:

500 g Kunsthonig  
350 g Zucker  
50 g Butter  
1000 g Mehl  
1 Prise Salz  
1 Prise Zimt  
1 TL gemahlene  
Gewürznelken  
125 g gemahlene  
Mandeln  
abgeriebene Schale einer  
Zitrone  
100 g feingewürfeltes  
Zitronat  
1 Ei  
10 g Hirschhornsalz  
3 EL Rum  
Für die Glasur:  
5 EL Puderzucker  
3 EL Rum

1. Kunsthonig, Zucker und Butter in einen Topf geben und vorsichtig erwärmen.
2. Das Mehl, die Gewürze und das Zitronat in einer Schüssel mischen.
3. Die nicht zu heiße Honigmasse darübergerben, dann das Ei und das in Rum aufgelöste Hirschhornsalz hinzufügen.
4. Den glatten Teig 24 Stunden ruhen lassen.
5. Den Teig gleichmäßig ausrollen und mit Formen Plätzchen ausstechen.
6. Bei 175 Grad auf einem gefetteten Blech backen. Nicht zu stark backen, sonst werden die Plätzchen hart und trocken.
7. Die noch warmen Plätzchen mit Rumglasur bestreichen.  
Sollen die Plätzchen mehrere Wochen – am besten in einem Steintopf – aufbewahrt werden, pro 500 g Mehl 100 g mehr Butter hinzugeben.



## THEODOR FONTANE VERSE ZUM ADVENT

Noch ist Herbst nicht ganz entflohn,  
Aber als Knecht Ruprecht schon  
Kommt der Winter hergeschritten,  
Und alsbald aus Schnees Mitten  
Klingt des Schlittenglöckleins Ton.

Und was jüngst noch, fern und nah,  
Bunt auf uns herniedersah,  
Weiß sind Türme, Dächer, Zweige,  
Und das Jahr geht auf die Neige,  
Und das schönste Fest ist da.

Tag du der Geburt des Herrn,  
Heute bist du uns noch fern,  
Aber Tannen, Engel, Fahnen  
Lassen uns den Tag schon ahnen,  
Und wir sehen schon den Stern.

## HERMANN LÖNS DER ALLERERSTE WEIHNACHTSBAUM

Der Weihnachtsmann ging durch den Wald. Er war ärgerlich. Sein weißer Spitz, der sonst immer lustig bellend vor ihm herlief, merkte das und schlich hinter seinem Herrn mit eingezogener Rute her.

Er hatte nämlich nicht mehr die rechte Freude an seiner Tätigkeit. Es war alle Jahre dasselbe. Es war kein Schwung in der Sache. Spielzeug und Esswaren, das war auf die Dauer nichts. Die Kinder freuten sich wohl darüber, aber quieken sollten sie und jubeln und singen, so wollte er es, das taten sie aber nur selten.

Den ganzen Dezembermonat hatte der Weihnachtsmann schon darüber nachgegrübelt, was er wohl Neues erfinden könne, um einmal wieder eine rechte Weihnachtsfreude in die Kinderwelt zu bringen, eine Weihnachtsfreude, an der auch die Großen teilnehmen würden. Kostbarkeiten durften es auch nicht sein, denn er hatte soundsoviel auszugeben und mehr nicht.

So stapfte er denn auch durch den verschneiten Wald, bis er auf dem Kreuzweg war. Dort wollte er das Christkindchen treffen. Mit dem beriet er sich nämlich immer über die Verteilung der Gaben.

Schon von weitem sah er, dass das Christkindchen da war, denn ein heller Schein war dort. Das Christkindchen hatte ein langes weißes Pelzkleidchen an und lachte über das ganze Gesicht. Denn um es herum lagen große Bündel Kleeheu und Bohnenstiegen und Espen- und Weidenzweige, und daran taten sich die hungrigen Hirsche und Rehe und Hasen gütlich. Sogar für die Sauen gab es etwas: Kastanien, Eicheln und Rüben.

Der Weihnachtsmann nahm seinen Wolkenschieber ab und bot dem Christkindchen die Tageszeit. »Na, Alterchen, wie geht's?«, fragte das Christkind. »Hast wohl schlechte Laune?« Damit hakte es den Alten unter

und ging mit ihm. Hinter ihnen trabte der kleine Spitz, aber er sah gar nicht mehr betrübt aus und hielt seinen Schwanz kühn in die Luft.

»Ja«, sagte der Weihnachtsmann, »die ganze Sache macht mir so recht keinen Spaß mehr. Liegt es am Alter oder an sonst was, ich weiß nicht. Das mit den Pfefferkuchen und den Äpfeln und Nüssen, das ist nichts mehr. Das essen sie auf, und dann ist das Fest vorbei. Man müsste etwas Neues erfinden, etwas, das nicht zum Essen und nicht zum Spielen ist, aber wobei Alt und Jung singt und lacht und fröhlich wird.«

Das Christkindchen nickte und machte ein nachdenkliches Gesicht; dann sagte es: »Da hast du recht, Alter, mir ist das auch schon aufgefallen. Ich habe daran auch schon gedacht, aber das ist nicht so leicht.«

»Das ist es ja gerade«, knurrte der Weihnachtsmann, »ich bin zu alt und zu dumm dazu. Ich habe schon richtiges Kopfweh vom vielen Nachdenken, und es fällt mir doch nichts Vernünftiges ein. Wenn es so weitergeht, schläft allmählich die ganze Sache ein, und es wird ein Fest wie alle anderen, von dem die Menschen dann weiter nichts haben als Faulenzen, Essen und Trinken.«

Nachdenklich gingen beide durch den weißen Winterwald, der Weihnachtsmann mit brummigem, das Christkindchen mit nachdenklichem Gesicht. Es war so still im Wald, kein Zweig rührte sich, nur wenn die Eule sich auf einen Ast setzte, fiel ein Stück Schneebehang mit halblautem Ton herab. So kamen die beiden, den Spitz hinter sich, aus dem hohen Holz auf einen alten Kahlschlag, auf dem große und kleine Tannen standen. Das sah wunderschön aus. Der Mond schien hell und klar, alle Sterne leuchteten, der Schnee sah aus wie Silber, und die Tannen standen darin, schwarz und weiß, dass es eine Pracht war. Eine fünf Fuß hohe Tanne, die allein im Vordergrund stand, sah besonders reizend aus. Sie war regelmäßig gewachsen, hatte auf jedem Zweig einen Schneestreifen, an den Zweigspitzen kleine Eiszapfen und glitzerte und flimmerte nur so im Mondenschein.

Das Christkindchen ließ den Arm des Weihnachtsmannes los, stieß den Alten an, zeigte auf die Tanne und sagte: »Ist das nicht wunderhübsch?«

»Ja«, sagte der Alte, »aber was hilft mir das?«







»Gib ein paar Äpfel her«, sagte das Christkindchen, »ich habe einen Gedanken.«

Der Weihnachtsmann machte ein dummes Gesicht, denn er konnte es sich nicht recht vorstellen, dass das Christkind bei der Kälte Appetit auf die eiskalten Äpfel hatte. Er hatte zwar noch einen guten alten Schnaps, aber den mochte er dem Christkindchen nicht anbieten.

Er machte sein Tragband ab, stellte seine riesige Kiepe in den Schnee, kramte darin herum und langte ein paar recht schöne Äpfel heraus. Dann fasste er in die Tasche, holte sein Messer heraus, wetzte es an einem Buchenstamm und reichte es dem Christkindchen.

»Sieh, wie schlau du bist«, sagte das Christkindchen. »Nun schneid mal etwas Bindfaden in zwei fingerlange Stücke und mach mir kleine Pflöckchen.«

Dem Alten kam das alles etwas ulkig vor, aber er sagte nichts und tat, was das Christkind ihm sagte. Als er die Bindfadenenden und die Pflöckchen fertig hatte, nahm das Christkind einen Apfel, steckte ein Pflöckchen hinein, band den Faden daran und hängte den an einen Ast.

»So«, sagte es dann, »nun müssen auch an die anderen welche, und dabei kannst du helfen, aber vorsichtig, dass kein Schnee abfällt!«

Der Alte half, obgleich er nicht wusste, warum. Aber es machte ihm schließlich Spaß, und als die ganze kleine Tanne voll von rotbäckigen Äpfeln hing, da trat er fünf Schritte zurück, lachte und sagte; »Kiek, wie niedlich das aussieht! Aber was hat das alles für'n Zweck?«

»Braucht denn alles gleich einen Zweck zu haben?«, lachte das Christkind. »Pass auf, das wird noch schöner. Nun gib mal Nüsse her!«

Der Alte krabbelte aus seiner Kiepe Walnüsse heraus und gab sie dem Christkindchen. Das steckte in jedes ein Hölzchen, machte einen Faden daran, rieb immer eine Nuss an der goldenen Oberseite seiner Flügel, dann war die Nuss golden, und die nächste an der silbernen Unterseite seiner Flügel, dann hatte es eine silberne Nuss und hängte sie zwischen die Äpfel.

»Was sagst nun, Alterchen?«, fragte es dann. »Ist das nicht allerliebste?«

»Ja«, sagte der, »aber ich weiß immer noch nicht ...«

»Komm schon!«, lachte das Christkindchen. »Hast du Lichter?«

»Lichter nicht«, meinte der Weihnachtsmann, »aber 'nen Wachsstock!«

»Das ist fein«, sagte das Christkind, nahm den Wachsstock, zerschnitt ihn und drehte erst ein Stück um den Mitteltrieb des Bäumchens und die anderen Stücke um die Zweigenden, bog sie hübsch gerade und sagte dann: »Feuerzeug hast du doch?«

»Gewiss«, sagte der Alte, holte Stein, Stahl und Schwammdose heraus, pinkte Feuer aus dem Stein, ließ den Zunder in der Schwammdose zum Glimmen kommen und steckte daran ein paar Schwefelspäne an. Die gab er dem Christkindchen. Das nahm einen hellbrennenden Schwefelspan und steckte damit erst das oberste Licht an, dann das nächste davon rechts, dann das gegenüberliegende. Und rund um das Bäumchen gehend, brachte es so ein Licht nach dem andern zum Brennen.

Da stand nun das Bäumchen im Schnee; aus seinem halbverschneiten, dunklen Gezweig sahen die roten Backen der Äpfel, die Gold- und

Silbernüsse blitzten und funkelten, und die gelben Wachskerzen brannten feierlich. Das Christkindchen lachte über das ganze rosige Gesicht und patschte in die Hände, der alte Weihnachtsmann sah gar nicht mehr so brummig aus, und der kleine Spitz sprang hin und her und bellte.

Als die Lichter ein wenig heruntergebrannt waren, wehte das Christkindchen mit seinen goldsilbernen Flügeln, und da gingen die Lichter aus. Es sagte dem Weihnachtsmann, er solle das Bäumchen vorsichtig absägen. Das tat der, und dann gingen beide den Berg hinab und nahmen das bunte Bäumchen mit.

Als sie in den Ort kamen, schlief schon alles. Beim kleinsten Hause machten die beiden halt. Das Christkindchen machte leise die Tür auf und trat ein; der Weihnachtsmann ging hinterher. In der Stube stand ein dreibeiniger Schemel mit einer durchlochten Platte. Den stellten sie auf den Tisch und steckten den Baum hinein. Der Weihnachtsmann legte dann noch allerlei schöne Dinge, Spielzeug, Kuchen, Äpfel und Nüsse unter den Baum, und dann verließen beide das Haus so leise, wie sie es betreten hatten.

Als der Mann, dem das Häuschen gehörte, am andern Morgen erwachte und den bunten Baum sah, da staunte er und wusste nicht, was er dazu sagen sollte. Als er aber an dem Türpfosten, den des Christkinds Flügel gestreift hatte, Gold- und Silberflimmer hängen sah, da wusste er Bescheid. Er steckte die Lichter an dem Bäumchen an und weckte Frau und Kinder. Das war eine Freude in dem kleinen Haus wie an keinem Weihnachtstag. Keines von den Kindern sah nach dem Spielzeug, nach dem Kuchen und den Äpfeln, sie sahen nur alle nach dem Lichterbaum. Sie fassten sich an den Händen, tanzten um den Baum und sangen alle Weihnachtslieder, die sie wussten, und selbst das Kleinste, das noch auf dem Arm getragen wurde, krächte, was es krähen konnte.

Als es helllichter Tag geworden war, da kamen die Freunde und Verwandten des Bergmanns, sahen sich das Bäumchen an, freuten sich darüber und gingen gleich in den Wald, um sich für ihre Kinder auch ein Weihnachtsbäumchen zu holen.

Die anderen Leute, die das sahen, machten es nach, jeder holte sich einen Tannenbaum und

putzte ihn an, der eine so, der andere so, aber Lichter, Äpfel und Nüsse hängten sie alle daran.

Als es dann Abend wurde, brannte im ganzen Dorf Haus bei Haus ein Weihnachtsbaum, überall hörte man Weihnachtslieder und das Jubeln und Lachen der Kinder.

Von da aus ist der Weihnachtsbaum über ganz Deutschland gewandert und von da über die ganze Erde. Weil aber der erste Weihnachtsbaum am Morgen brannte, so wird in manchen Gegenden den Kindern morgens beschert.



## PETER HACKS NIKOLAUS ERZÄHLT

Als ich auf den Kalender sah,  
Rief ich: Ei, der verhexte!  
Die Stiefel her! Die Zeit ist da!  
Heut ist ja schon der sechste!  
Mein Schlitten brachte mich zum Pol  
Und mein Mercedes Benz  
Entlang die lange Küste wohl  
Westskandinaviens.

Und als ich hinterher zu Schiff  
Nach Deutschland reisen wollen,  
Ein Mensch nach meinem Sacke griff:  
Habn Sie was zu verzollen?  
Da riss mir die Geduld geschwind,  
Ich zog die Stirne kraus:  
Mich kennt, du Schafskopf, jedes Kind.  
Ich bin der Nikolaus.



## JOHANNES CONRAD VORWEIHNACHTSSTIMMUNG

»Dämliche Weihnachten!«, rief der Mann mit der Brille. Er rief es ziemlich laut und machte ein verbittertes Gesicht dazu. Hinter den dicken Brillengläsern sahen seine Augen wie böse Fische im Aquarium aus. Die Leute in der Kunstgewerbeabteilung blickten alle auf ihn. Auch Kohlweides Frau drehte sich sofort um. Sie hatte den ganzen Tag lang schlechte Laune gehabt. Jetzt begannen ihre Augen zu glitzern.

»Hast du gehört, Kurt?«, zischte sie.

»Lass ihn doch!«, sagte Kohlweide vorsichtig. »Er ist nervös – komm weiter!« Kohlweides Frau reagierte nicht. Fasziniert starrte sie den Mann mit der Brille an. Was würde er jetzt sagen?

Der Mann mit der Brille war bepackt mit Paketen, schwitzte wie in der Sauna und stierte angewidert auf die Käuferschlange vor ihm.

»Komm endlich, Trude!«, brummte Kohlweide geduldig.

»Lass mich!«, zischte Trude Kohlweide ungeduldig. Kohlweide schüttelte gewohnheitsmäßig den Kopf. »Ich geh schon in die Spielwarenabteilung – für den Jungen haben wir noch nichts!«, sagte er vorwurfsvoll.

»Ja, ja«, fauchte seine Frau. Kohlweide ging.

»Ich hätte allein einkaufen gehen sollen«, dachte er traurig. »Wenn ich allein Weihnachtseinkäufe gemacht hätte oder mit dem Jungen, wäre ich in diese schöne Vorweihnachtsstimmung gekommen!« Dann dachte Kohlweide an die Zeit, als er noch ein kleiner Junge war, und an das Geld, welches Trude Kohlweide heute schon ausgegeben hatte. Er wurde noch trauriger und zwängte sich durch die Käuferscharen zur Spielwarenabteilung. Kohlweide wurde gedrückt und gestoßen. Er fühlte einen allgemeinen Zorn in sich aufsteigen. Böseartig knuffte er einen kleinen, mageren Weihnachtsmann, der wegen der Kinder vor der Spielwarenabteilung stand. Der kleine, magere Weihnachtsmann drehte sich um und Kohlweide



meckerte: »Verzeihung, Herr Weihnachtsmann!« Der kleine, magere Weihnachtsmann lächelte erschöpft und lüftete den Umhängebart.

»Der Weihnachtsmann reißt sich den Bart ab!«, rief ein dickes Kind und klammerte sich ängstlich an seine Mutter.

»Ist kein richtiger Bart, Kleine«, sagte Kohlweide tröstend.

»Oller Quasselkopf!«, rief die Mutter. »Dem Kind die Vorweihnachtsfreude zu nehmen!« Kohlweide ging traurig weiter.

In der Kunstgewerbeabteilung fluchte der Mann mit der Brille jetzt leise vor sich hin. »Gleich wird er wieder was brüllen!«, dachte Kohlweides Frau. Der Mann war aber jetzt an der Reihe und rief nur: »Endlich!«

Die Kassiererin blickte ihn erschöpft an. »Ich bin auch nur ein Mensch!«, sagte sie. Der Mann mit der Brille zahlte verlegen. Plötzlich rief die Kassiererin: »Darf ich das Geld noch einmal sehen, mein Herr? Habe ich Ihnen nicht zu viel rausgegeben?«

Kohlweides Frau schob sich erwartungsvoll näher. Ihre Nasenflügel bebten lüstern. Gleichgültig zeigte der Kerl mit der Brille das Geld vor.

»Sehen Sie«, klagte die Kassiererin, »ich habe Ihnen statt neun Mark neunzehn Mark herausgegeben, mein Herr. Das geht aber nicht!«

Die Menschen vor der Kasse blickten sofort wieder alle auf den Mann mit der Brille. Kohlweides Frau nickte triumphierend. Einer, der laut »Dämliche Weihnachten!« brüllt, der unterschlägt auch Geld! Das hatte sie geahnt! Dieser Kerl sah so aus.

»Ich hab es nicht angeguckt, als Sie mir rausgaben. Pardonk, Fräulein!«, stotterte die verdächtige Type.

»Er hat es nicht angeguckt!«, rief Kohlweides Frau höhnisch. Die Leute blickten sofort alle auf Kohlweides Frau. Trude Kohlweide lachte schrill.

»Ich habe es nicht angeguckt, natürlich!«, bellte das Element mit der Brille und wurde fürchterlich rot. »Ich bin so schlapp!«, bellte es.

»Jetzt wird er rot – ein Zeichen seiner Schuld!«, sagte Kohlweides Frau in der Erregung zu einem kleinen Jungen.

»Wer wird rot, Tante?«, fragte der kleine Junge.

Kohlweides Frau durchbohrte den Jungen mit einem bösen Blick. »Du bestimmt nicht!«, fauchte sie.

»Bittöh«, rief die Verkäuferin beleidigt und gab dem Subjekt mit der Brille richtig heraus.

»Ich kann nichts dafür, Fräulein«, stotterte der Verbrecher. »Ich kann nichts dafür«, rief er im Abgehen noch einigen wildfremden Menschen zu.

»Er kann nichts dafür«, dachte Kohlweides Frau und lachte höhnisch. Sie machte sich zur Spielwarenabteilung auf. Ihre Laune war merklich besser geworden. »Dieser Lump!«, sagte sie befriedigt. Eine jüngere Frau blieb sofort stehen. »Dieser Lump, hat sie gesagt«, flüsterte sie ihrem Mann zu.

»Ja, ja«, sagte der Mann und ging weiter. Interessiert sah die jüngere Frau der freudig erregten Trude Kohlweide nach, die eben den traurigen Kohlweide am Arm ergriff.

»Den armen Mann nennt dieses Weib nun vor Weihnachten Lump!«, dachte die jüngere Frau und blickte mitleidig in Kohlweides Gesicht.

»Ich habe noch Chancen«, dachte Kohlweide, als er die Blicke der jüngeren Frau bemerkte. Und plötzlich hörte er sich mit glänzender Laune die vielen, schnellen Worte seiner Frau an, die ihm ihr Erlebnis mit diesem außergewöhnlichen Lumpen in allen Einzelheiten berichtete.

»Vielleicht ist er doch ein Lump«, dachte die jüngere Frau. »Die so fett lächeln, sind oft alte Lustmolche!« Und sofort eilte sie mit dem zärtlichsten Gebaren auf ihren Mann zu, der vor Überraschung ein strahlendes Lächeln gebar. »Man kommt richtig in Vorweihnachtsstimmung!«, rief sie.

»Du sagst es!«, rief der Mann und bekam einen mächtigen Stoß in den Rücken und quetschte sich durch Käuferscharen und dröhnende Weihnachtslieder dem stillen Fest entgegen.